

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1921**

287 (24.6.1921) Mittagausgabe







Zustizfragen im Reichstag.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

11 Berlin, 24. Juni. Eine lange Reihe kleiner Vorlagen bildete den Hauptteil der Tagesordnung am Donnerstag, aber die Sitzung nahm dennoch gegen Schluss einen Flug ins Hochpolitische. Die Mitteilung des Präsidenten, daß der von den Polen verschleppte mehrheitlich sozialistische Abgeordnete Blos wieder befreit werden konnte, wurde mit Beifall aufgenommen, besonders weil Herr Röbe der bestimmten Erwartung Ausdruck gab, daß die Täter ausfindig gemacht und bestraft würden. Das Lohnsteuergesetz ging an den Ausschuß, der Entwurf über die Erhöhung der Gerichtskosten wurde gegen Unabhängige und Kommunisten endgültig angenommen und tritt am 1. August in Kraft, die Vorlage über die Erweiterung des Rechts des Waffengebrauchs im Grenzaufwachtendienst, über die am Mittwoch nicht abgestimmt werden konnte, findet gleichfalls in dritter Lesung und unter Ablehnung aller Abänderungsanträge Zustimmung. Unter mehreren Etatsanträgen befindet sich auch einer zum Haushalt des Reichspräsidenten. Der „junge“ Geier lehnt ihn ab. Er muß sich befehlen lassen, daß es sich nur um eine nachträgliche Forderung zu einer längst bewilligten Position handele. Der Reichspräsidentminister Schiffer wird von links angegriffen wegen der Leipziger Urteile. Er weiß sich aber seiner Gegner kräftig zu erwehren. Sein Hinweis, daß man sich in Berlin wohl werde zurückhalten können, wenn man in Paris und London erklärt, daß der Zeitpunkt zu einer Erörterung noch nicht gekommen sei, ist zu billig. Aber die äußerste Linke hat noch weitere Schmerzen. Dr. Rosenfeld (U.S.P.D.) behauptet, daß die Nachprüfung der Urteile der sogenannten Ausnahme-Gerichte in Wirklichkeit nicht erfolge, und im Anschluß daran entsteht dann noch eine längere Debatte darüber, ob der Reichspräsident entgegen seiner lebhaft vorgetragenen Anschauung gewillt sei, zu dieser Nachprüfung eine besondere Stelle einzurichten oder ob Justizminister Schiffer die Art des Prüfungsverfahrens von sich aus bestimmen kann.

Der Schluß der Sitzung brachte die erste Lesung zur Novelle zum Angehensverfahrensgesetz. Hierzu stellt der Mehrheitssozialist Giebel den Antrag, die Versicherungsgrenze auf 40 000 Mark zu erhöhen. Der Arbeitsminister Dr. Brauns widerspricht kurz dem Vorschlag, als ob die Vorlage überaus fahrig für die interessierten Kreise gekommen und nicht gut vorbereitet sei. Dann verlagte sich das Haus auf Freitag mittag 1 Uhr.

Sitzungs-Bericht.

Am Regierungstisch, Kommissare. Präsident Röbe eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min. und teilt mit, daß der von den Polen verschleppte Abg. Blos (Soz.) seine Freiheit wieder erlangt hat. Hoffentlich werde es gelingen, die Täter zur Bestrafung heranzuziehen.

Die Genehmigung zur Strafverfolgung der Abg. Dr. Marx (D. P.) und Vogt (Unabh.) wegen Verleumdung wird nicht erteilt. Das Lohnsteuergesetz geht an den Steueraus- schuß.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes zur Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes. Danach beträgt u. a. der Mindestbetrag einer Gebühr 3 M. Die Reichsregierung wird zum Ausschluß von badische Eingridung eines Sondergesetzes über ein obligatorisch unentgeltliches Güterverfahren ermächtigt. Nach kurzer Beratung, an der sich die Abg. Dr. Rosenfeld, Dr. Herzfeld (Rom.) und Dr. Radbruch (Soz.) beteiligen, wird das Gesetz in 1. und 3. Lesung mit der Entschließung angenommen. Es tritt am 1. August in Kraft.

Beim Entwurf eines neuen Gebührengesetzes für die Auslandsbehörden weist Abg. Berg (D. P.) darauf hin, daß im Ausschuß angeregt wurde, den Verkehr zwischen Deutschland und Deutsch- Ostpreußen möglichst zu befestigen, oder doch auf ein Mindestmaß zu beschränken. Die Regierung hat entsprechende Maßnahmen zuge- sagt. Die Vorlage wird darauf in zweiter und dritter Lesung ange- nommen.

Es folgt die dritte Beratung eines Gesetzentwurfes über den Waffengebrauch des Grenzaufwachtspersonals. Anträge Müller-Fran- ken (Soz.) verlangen, daß bei erkennbar geringfügigen Verletzungen von der Waffe nicht Gebrauch gemacht werden darf. Der Ausschuß fordert in einer Entschließung eine zusammenfassende gesetzliche Regelung des Waffengebrauchs des Militärs und der Beamten.

Nach kurzer Aussprache, an der sich die Abg. Radbruch (Soz.), Pfistau (Unabh.), Braun (Dem.) und Fries (Komm.) beteiligen, wird die Vorlage unter Ablehnung der Anträge gegen die Sozial- demokraten und Kommunisten angenommen. Es folgen

Nachträge zum Reichshaushalt.

Beim Haushalt des Reichspräsidenten erhebt Abg. Dr. Geier (Komm.) Einspruch gegen diese Einrichtung, die nur ein Mittel zur Aufrechterhaltung der Klassenherrschaft der Rechten sei. Seine Freunde lehnen daher den Etat ab.

Der Präsident berichtigt, daß es sich heute nicht um den Etat, sondern nur um einen Nachtrag handle. (Heiterkeit.)

Der Haushaltsplan wird darauf angenommen, ebenso der Haus- haltplan des Reichsministeriums des Innern, des Reichsstaats- zers, des Reichsfinanzministeriums usw. Es folgt der

Haushalt des Reichsjustizministeriums. Abg. Dr. Rosenfeld (Unabh.) verlangt Wahl der Richter durch das Volk. Die Ausnahmeerichte haben in den kurzen Wochen ihres Bestehens über zweitausend Jahre Zuchthaus und Gefängnis ver- hängt. Wir fordern eine allgemeine Amnestie. Die bayerischen Volks- gerichte sind verfassungswidrig.

Reichsjustizminister Schiffer: Dr. Rosenfeld hat dem Reichs- gericht vorgeschrieben, daß es bei der Anwendung der Amnestie mit ver- schiedenem Maß messe, wenn es sich um Arbeiter oder um andere Leute handle. Dafür hat er keinerlei Beweise erbracht. (Abg. Rosen- feld: Ich habe keine Einzelheiten gebracht, weil ich annehme, der Minister würde sie bezweifeln.) Ich muß sie nicht nur bezweifeln, son- dern auch in Abrede stellen, solange ich keine Unterlagen habe. Die Akten über Rudolf habe ich eingefordert und werde sie prüfen. Zu

Gunsten des Herrn von Jagow ist nicht die Amnestie angewendet worden. Der Oberreichsanwalt beschäftigt sich jetzt damit, ob er die Anklage erheben will. Wahrscheinlich steht sie unmittelbar bevor. Er hat gefehlt und auf Grund eines Staatsanwalts ist er zur Zeit außer Wirksamkeit gesetzt. Wir sollten Franzosen und Engländern in der Erörterung der Kriegsverbrecherprozesse nicht vorgehen. (Sehr richtig.) Die ausländische Presse bringt darüber nicht mehr als die unsrige. Webrigens ist das Sache der Presse. (Zustimmung.) Die Wahl der Richter durch das Volk lehnt die Justizverwaltung nach wie vor ab. Allerdings muß die Mitwirkung möglichst aller Teile des Volkes im Schöffens- und Geschworenentum durchgeführt werden. Der jetzt dem Reichsrat vorliegende Entwurf bringt da weitgehende Verbesserung. Der Strafvollzug kann nur gleichzeitig mit dem Strafgesetz erledigt werden. Die Ausnahmeerichte sind zum größten Teil aufgehoben; die wenigen, die noch bestehen bleiben, sind notwendig. Alle Urteile werden von Amtswegen nachgeprüft. Außerdem bleibt der Weg des Gnabensuchs bestehen. Die Ver- fassungsmäßigkeit der bayerischen Volksgerichte kann nicht ange- zweifelt werden. Diese Frage habe ich als Justizminister geprüft und nicht als Parteimann. Ich habe keine Partei, sondern nur dem Rechte zu dienen. (Lebhafter Beifall.)

Der Haushalt des Reichsjustizministeriums wird darauf genehmigt und eine Entschließung angenommen, die eine Statistik über die Rechtsprechung der Sondergerichte fordert.

Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfes über die Abänderung des Versicherungs- und Unfallgesetzes. Die Vorlage bringt die Herabsetzung der bisherigen Höhe wie für die Versicherungspflicht über 15 000 Mark hinaus bis 28 000 Mark.

Abg. Giebel (Soz.): Die Vorlage hat große Enttäufung und Unruhe bei den Angestellten hervorgerufen. Die vorgesehenen Beitragsätze haben einen niederdrückenden Eindruck gemacht. Die Vorlage kommt wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Die Ange- stelltenverhältnisse sind um das sechs bis achtfache gestiegen, die Teue- rungsverhältnisse aber um das 12- bis 15fache. (Hört, hört.) Wir werden für die Erhöhung bis zu 40 000 M. eintreten.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns: Es ist nicht richtig, daß die Vorlage aus heiterem Himmel kommt. Die Ange- stelltenverhältnisse sind in den Beratungen hinzugezogen worden. Dem Reichs- wirtschaftsrat ist das Gesetz nicht vorher zugegangen, weil es sich um ein Notgesetz handelt. Die Mehrheit der Interessenten hat sich übrigens bei den Beratungen für die Vorlage ausgesprochen. Die Regierung glaubte, mit der Einbringung der Vorlage nur ihre Pflicht zu tun.

Vizepräsident Dr. Bell teilt mit, daß der Reichstag Ende nächster Woche in die Ferien gehen wird. Er bittet, die Zahl und die Länge der Neben dieser Geschäftstagen anzunehmen.

Das Haus verlagte sich auf Freitag 1 Uhr: Anträge, Kleine Vorlagen, beschleunigte Erhebung des Reichsnotopfers, Haushalts- pläne, Weiterberatung. Schluß 6 1/2 Uhr.

Deutscher Städtetag in Stuttgart.

III. Stuttgart, 23. Juni. (Drahtbericht.) Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Böh- Berlin wurde heute in Stuttgart bei außerordentlich zahlreicher Beteiligung — es sind gegen 800 Vertreter von Städten des Reiches anwesend — der fünfte deutsche Städtetag, der erste seit der Vorkriegszeit, eröffnet. Der Vorkühende wies darauf hin, daß es sich heute um ein ein oder Nichtsein für die Städte handle und daß aus dieser Tagung unabweislich die wahre Lage der deutschen Städte zum Ausdruck kommen müsse, umso mehr als das Ziel unserer ehemaligen Feinde auf eine Verelendung und Ohnmacht des deutschen Volkes hinauslaufe. — Die gegen wärtige Lage der deutschen Städte behandelte Oberbürger- meister Dr. Lütjehagen a. d. Ruhr. Er bemerkte, daß die Auf- fassung, als ob mit der Verwirklichung des demokratischen Staates auch die große Stunde der Selbstverwaltung gekommen habe, sich als irrig erwiesen habe, da die Selbstverwaltung im Gegensatz zum Staat stehe. Dieser Interessengegensatz sei besonders groß in der Kriegswirtschaft gewesen, deren Schlußliquidationen in bezie- hender Weise erfolgen müsse. Nur bei einer klugen Staatsver- waltungspolitik könnten die Gemeinden Vertrauen zur Staats- regierung haben. Die Lage der Gemeinden zum Reich habe sich erheblich verschlechtert. Beim Reichsmittelgesetz sei die Reichsregierung über die Landesgesetzgebung hinweggekommen. Auch der Reichs- wirtschaftsrat und seine Untergänge seien eine Hemmung der städtischen Selbstverwaltung, deren Grundlage in jeder Hinsicht schmaler geworden sei. Ihre Aufrechterhaltung sei aber notwendig, nur dürften die Gemeinden nicht den Staat schädigen wollen. Für die prak- tischen Seiten der Gemeinden forderte er Sparmaßnahmen, wobei aber der Staat mit gutem Beispiel vorangehen müsse. Sachlichkeit, Zu- rückhaltung der politischen Parteien bei Stellenbesetzungen und bei der Neuschaffung von Einrichtungen, ferner finanzielle Ehrlichkeit und finanzieller Mut. Die Folgen des Abflusses von Geldern seien die Gemeinden gezwungen, zu einem erheblichen Teile auf das Publikum abzuwälzen durch Gebührenerhöhungen und Einschränkungen der Benützungzeit städtischer Einrichtungen. In die Unterhaltung der Häuser hätte man früher herantreten sollen. In diesem Zusammen- hange machte der Redner Mitteilung von einem neuen Steuererlaß des Reichsfinanzministers, der auch die Gemeinden als gemein- nützige Einrichtungen gelten lasse, bei denen nicht nur die Einkom- mensteuer, sondern auch die Schenkungs- und Erbschaftsteuer in Fortfall komme. Der Redner verlangte, daß die Gemeinden in irgend einer Form bei der Einkommensteuer wieder beteiligt werden müßten, im Sinne der Kucharmachung der Geldwertminderung und daß sie auf die Realsteuer in erster Linie ihr Augenmerk richten müßten.

II. Berlin, 23. Juni. (Drahtbericht.) In Moskau wird in Ausführung des Abkommens mit Rußland eine Geschäftsstelle für deutsche Güter, Rechte und Interessen eingerichtet werden. Sie wird von drei Beamten verwaltet werden.

Aus Baden.

Sitzung der evangelischen Landessynode.

— Karlsruhe, 23. Juni. Die evangelische Landes- synode befaßte sich in ihren weiteren Beratungen mit der Organi- sation des Religionsunterrichts in der Fortbil- dungsschule. Es wurde festgestellt, daß die Einrichtung von Schulynoden lebhaften Anklang in der ev. Lehrerschaft gefunden haben. Von Seiten des Oberkirchenrats wurde eine baldige Neu- bearbeitung der Lehrpläne angefordert.

Einen breiten Raum der Erörterungen nahm die Katechise- musfrage ein. Die Synode kam einstimmig zu dem Beschlusse, den Oberkirchenrat zu eruchen, ein Ausschreiben ergehen zu lassen. Die bis Ende dieses Jahres unter einem besonderen Kenn- wort eingehenden Katechismenentwürfe sollen einem kleinen Ent- wicklungsausschuss zur Prüfung und Auswahl vorgelegt und die Ent- scheidung der Landessynode vorbehalten werden. Die Verammlung gab dabei gewissen Richtlinien ihre Zustimmung unter denen die Ausarbeitung eines brauchbaren Schulbuchs zu erfolgen hat.

Die Synode gab sodann, anknüpfend an die Weimarer Verfas- sung dem dringenden Wunsch Ausdruck, daß in Baden die Sit- mulantenschule erhalten bleibt. Das Recht des Lehrers, auf die Erteilung des Religionsunterrichtes zu verzichten, wird aner- kannt, andererseits aber betont, daß alles daran zu setzen sei, damit die evangel. Jugend unter dem Segen eines tüchtigen Religions- unterrichts heranwächst.

Weitere Gegenstände der Verhandlungen bildeten die Frage der Beaufsichtigung des Religionsunterrichtes und der Antrag des Volkskirchenbundes betr. kirchliche Feiern des 1. Mai. Nach nach- maliger Beratung im Ausschuß beschloß die Synode mit Mehrheit, über dieses Verlangen zur Tagesordnung überzugehen. Nächste Sitzung: nachmittags 5 Uhr.

— Karlsruhe, 23. Juni. Ein Berliner Blatt meldete gestern, daß in Freiburg i. B. mehrere Offiziere wegen Hochverrats ver- haftet worden seien. Diese Meldung ist in dieser Form unrichtig. Richtig ist, wie die Presseabteilung der badischen Regierung mit- teilt, daß in Freiburg zwei Personen, darunter ein Offizier a. D. wegen Vergehens gegen die Reichsbestimmungen über Geheimbund und Entwertung durch die Staatsanwaltschaft in Untersuchungshaft genommen wurden. Von den beiden Beschäftigten ist keiner aktiver Offizier.

— Forchheim, 23. Juni. Durch Berechnung des Staatsminis- teriums vom 3. Juni 1921, die Bezirke der Verwaltungsbehörden und Gerichte betr. (G. und V.-D.-Bl. S. 137) ist die Gemeinde Forch- heim mit Wirkung vom 1. Juli 1921 von dem Amts- und Amts- gerichtsbereich Ettlingen abgetrennt und dem Amts- und Amtsge- richtsbereich von Karlsruhe zugeteilt worden.

— (Bruchsal, 23. Juni. In unserer Stadt ist die Erbauung einer katholischen Missionskirche geplant, zu welchem Zwecke die geistliche Behörde bezw. das Paulusstift, den Klosterberg anzu- kaufen beabsichtigt. Dem Vernehmen nach steht der Stadtrat dem Projekt wohlwollend gegenüber, auch in der Geschäftswelt wird die Angelegenheit sympathisch besprochen, da sie für die letztere von großem Vorteil sein wird. Die Sache ist schon so weit gediehen, daß der Bürgerauschuß am 5. Juli über die stadträtliche Vorlage Beschluß fassen wird.

— (Unterzömbach (Amt Bruchsal), 23. Juni. Nach der letzten Bilanz der Gemeinnützigen Baugenossenschaft e. G. m. b. H. entwid- delte sich deren Tätigkeit in erfreulicher Weise. Die Geschäftsguthaben des Mitglieder haben sich im Laufe des Geschäftsjahres um 28 840 M. ver- mehrt, die Haftungsumme derselben betrug am Schluß des letzten Geschäftsjahres 108 200 M. Sie haben sich gegen das Vorjahr um 67 400 M. vermehrt. In das Geschäftsjahr 1921 wurden 123 Mitglieder mit 531 Anteilen a. 200 M. übernommen.

— Freiburg, 23. Juni. In Freiburg-Lehen geriet der 20 Jahre alte Arbeiter Fridolin Steglar heute morgen in der hiesigen Ziegelei in die Mäschinerie. Er wurde vom Zahnrad an der Hand erfaßt und in die Maschine gezogen, wobei ihm der Kopf abgedrückt wurde. Er war sofort tot.

— (Adelsheim (Amt Schoppsheim), 23. Juni. Erzbischof Dr. Frick machte dieser Tage seinem Geburtsort einen kurzen Besuch. Bürgermeister Kirchhofer, ein Jugendfreund des oberkirchlichen Land- mannes, begrüßte den Gast in feierlicher Weise und machte ihm die Mitteilung, daß die Gemeinde ihn zum Ehrenbürger ernannt habe. Dabei überreichte er dem Erzbischof die von einem Mähdener Künstler gefertigte Urkunde. Nach einer herzlichen Ansprache und kurzem Beisammensein mit alten Freunden und Bekannten, suchte der Oberbischof sein Geburtshaus auf, das nunmehr als solches durch eine Tafel gekennzeichnet ist. Unter Salutgeschüssen verließ Erzbischof Dr. Frick seine Heimatgemeinde, die ihm in so würdiger Weise die

Advertisement for 'Anflavin-Pastillen' (Anflavin Tablets) for disinfection of mouth and throat, especially for influenza and diphtheria. It is available in pharmacies and drug stores.

Theater und Kunst.

Mannheimer Nationaltheater.

Deutsche Opernwache. — Wilhelm Furtwängler als Gastdirigent in Mannheim.

Es mag gewiß keine leichte Aufgabe sein, aus der Fülle des herr- lichen deutschen Opernschatzes mit sicherem Gefühl das Köstlichste herauszugreifen und mit tüchtiger Beherrschung aller Schwierigkeiten so zu einem Ring zu schmieden, daß der stolze Name „Deutsche Opernwache“ für diesen Jokus auch wirklich ganz berechtigt ist. Mag man auch dem Aufbau der Deutschen Opernwache anfangs etwas skeptisch gegenübergestanden sein, so brachte sie doch in ihren Höhepunkten, besonders im zweiten Teil, Stunden reiner Schönheit und starker Erhebung.

Daß Furtwänglers „Palestrina“ das Tor ins flutende Licht weniger Kunst sprengte, war ein Sieg deutscher Innerlichkeit, über die doch nur Scheinglück bergenden Früchte einer an äußerlichkeiten so reichen Zeit, und es hat nichts mit dem Wunsch vieler Musik- freunde zu tun, die in Wagners „Meisterfingern“ eine die deutsche Kunst ebenso ehrende Eröffnungsvorstellung ersehnt hatten. Die Besetzung von „Palestrina“, dessen musikalische Leitung Felix Led- erer mit wahrer künstlerischer Erfassung der musikalischen Höhen- punkte durchführte, war im allgemeinen die gleiche wie im Vorjahre; in Gunnar Graarud haben wir einen sehr würdigen neuen Ver- treter der Titelpartie gewonnen, der gerade das Menschliche des Künstlers ungemein tief er- lebt und gestaltet.

Richard Strauß' „Ariadne auf Naxos“ wurde unter Höflins Leitung, der den Kammermusikalischen Teil von Schön- heit erhalten Wertes glücklich traf, für viele wieder ein besonderer Genuß. Der dritte Abend der Deutschen Opernwache sollte eine neue Nebenlangenaufführung von Gluck's „Iphigenie auf Tauris“ brin- gen, doch diese mußte wegen Erkrankung der hervorragenden Ver- treterin der Titelpartie, Minny Leopold, ausfallen. Wer die erst kurz zurückliegende Aufführung in ihrer ganzen Schönheitsfülle

und heiligen Tiefe miterlebt hat, der weiß, welches Kronjuwel mit dieser alten Oper im Schrein geboren blieb ...

Die höchsten Wunder und die tiefsten Wunden einer Künstler- seele aber offenbarte uns Hans Fikner als Dirigent bei der zweiten Aufführung seines „Palestrina“. Das Innerste seiner Seele kann nur der Meister selbst freilegen, und das strahlende Wert, dessen lyrische wie dramatische Schönheiten wie mit einem Zauberkraft hervor- gelockt aus unserem herrlichen Orchester ausblühten, mag ihm wohl der tiefste und schönste Dank gewesen sein.

Interessant war der Unterschied zwischen Fikners und Franz Schrekers Kunst, der zwei Tage später seinen hier so erfolgreichen „Scharade“ mit ebenso großer Liebe musikalisch ausdeutete und wieder einen starken Erfolg erlang. Die Zeit erst kann ja ent- scheiden, wo mehr Ewigkeitskräfte verborgen sind, wenn alle Aus- messtränge längst verweilt liegen.

Wobers „Freischütz“ ist ein solcher Born unergründlicher Heil- kräfte, und es war mehr als ein schöner Zufall, daß das National- theater seine Jahrhundertfeier gerade im Rahmen der Deutschen Opernwache begehen durfte. Wenn dem wirklich künstlerisch Empfin- dendem auch stets die urdeutsche Musik als das Kleinod seiner ganzen Liebe gilt, so war trotz der wertvollen Neubesetzung der beiden Haupt- partien mit Berta Lampert-Cronegl (Agathe) und Fritz Bartling (Max) doch das Hauptinteresse auf die neuen Bühnen- bilder Heinz Gretes gerichtet, die in ihren Einzelheiten hier nicht beschrieben werden können, doch in den Hauptzügen (Wolfschucht) als neue nicht zu unterschätzende Ausdeutung der romantischen Ele- mente gewertet werden müssen.

Für Menschen, die in der Kunst den Pulsschlag des Ewigen fühlen, war dieser Zyklus deutscher Opern mit dem „Freischütz“ noch nicht abgeschlossen. Noch war der Größte stumm geblieben. Wilhelm Furtwängler gehört zu den wenigen Ausserordentlichen, die Beet- hovens Seele schauen durften, und man kann es den Mann- heimern nicht verdenken, wenn ihr Jubel über die „Fidelio“- Aufführung unter der Leitung dieses den Gipfeln der Kunst zustre- bendem Dirigenten keine Grenzen kannte. Um dieses Erlebnis in feste Form zu fassen, sind Worte viel zu arm und klein, sie sind nur

stark genug zur Klage, daß dieser Tempelhüter des Ewigen dem Mannheimer Nationaltheater verloren ging.

Eine Steigerung war nach der Wirkung des „Fidelio“ nicht mehr möglich, und so ersahen wir „Tristan und Isolde“, dessen Partitur Furtwängler ebenso meisterlich ausschöpfte, nur als ein herrlicher Ausklang ...

Landestheater: Am Freitag, den 24. Juni gelangt Max Stefe- dels erfolgreiche Oper „Wagner's Nach“ zur ersten Wieder- holung. Das Werk hat auch in auswärtigen Zeitungen größte Be- achtung gefunden. In der Vorstellung von „Giederdäm- merung“ am Sonntag, den 26. Juni singt Herr Willy Zillen- mer für die nächste Saison verpflichtete Soubrette, die Partie des „Siegfried“. Für die Gubruine wurde anstelle der ausgeschiedenen Frau Fritsch-Fräulein Frieda Meyer vom Landestheater in Darmstadt verpflichtet. Die Waidtrute singt erstmalig Fräulein Gertrud Leibiger. — In Vorbereitung befindet sich als letzte Neu- einstudierung der Spielzeit Goldhorns komische Oper „Die weiße Dame“. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Kapell- meister Alfred Lorenz, die szenische Leitung hat Oberregisseur Hans Lange inne. Als letzte Erläuterung des zu Ende gehenden Drama- jahres wird am Donnerstag, den 30. Juni, das dreitägige Drama „Hilfsbrand“ von Heinrich Pittenhein zur Darstellung kommen, das unter den Dichtern unserer Epoche als einer der vornehmsten ge- nannt zu werden verdient, obwohl — oder besser: weil er um den Tagesruhm schnell verausgabender Modeströmungen, wohl in bewuß- ter Abkehr von ihm wesensfremden Zielen, nie gerungen hat. Eine Anzahl erfolgreicher aufgeführter Bühnenwerke hat Heinrich Pitten- hein auch als einen Dramatiker bekannt gemacht, der uns Eigenes zu sagen hat. Mit seinem Drama „Hilfsbrand“ erhebt er die Dik- tung zum ersten Mal auch auf unserer Karlsruher Bühne. Die Dik- tung wurzelt in der allgermanischen Heldensage, entlehnt wesent- lichen Stoff, indem sie ihn durch Hinzufügung eines neuen Motivs wesent- lich erweitert, dem alten epischen Fragment, des „Hildebrand- Liedes“, und schildert, wie sich mit der Heimkehr des stolzen, schwergemaltigen Keden nach zwanzigjähriger Heerfahrt ein unglück- licher düstere Verhängnis lüftig erfüllt.

Aus dem Reich der Musik. Am 16. Juni fand in Nürnberg unter dem Vorsitz des Ratsrates Ferdinand Meister die Hauptversammlung











# Reise- und Bäderzeitung

Nr. 11 Wochenbeilage der „Badischen Presse“ für Wanderung und Reise. 25. Juni 1921

## Triberg.

Den Höhensteig beschreit' ich oft —  
Zwar in Gedanken nur, im festen Suchen,  
die eine Stunde wieder zu erleben.  
Ich hör' des Wasserfalles tosend Brausen,  
mit dem er schäumend sich entgegenwirft  
Dem Wanderer, seh' den Wasserfall,  
der in der Sonne glühend auf und nieder steigt.  
Dieweil wir voll Erwartung vorwärts streben,  
Die Fernsicht von der Höhe zu genießen,  
Will sich rüchschauend unser durstig Auge  
am anmutvollen Bild der schmalen Stadt berauschen,  
die tief im Tale wie ein Kleinod liegt.  
Seht sind wir oben, denn die grüne Dämmerung  
weicht sacht zurück; die hohe Ebene aber  
Lacht fröhlich auf aus tausend Blumenaugen  
Und zeigt in blauer Ferne blauer Berge Ketten  
und rings verstreute, hübsche Schwarzwaldbäuschen,  
just wie die großen Blöcke auf der Halde.  
So sonnig ist es; eine Lagerstätte  
weist dort der Ginfirer, und wir trinken  
nun Sonne, Schönheit, Weltenweiten.

Emmy Bender.

## Wandern und Bergsport\*)

Von Geh. Sanitätsrat Professor Dr. F. Schmidt.

Welch erfrischende Wirkung das Wandern in Flur und Wald, durch Täler und über Bergeshöhen für Körper und Geist besitzt, welche reichen Schätze für das Gemütsleben die Freude an der schönen Natur draußen in sich birgt, bedarf keiner weiteren Ausführung. Nur einige gesundheitliche Hinweise über den rechten Betrieb des Wanderns seien hier gegeben.

Im Gegensatz zum bloßen Spaziergange, der zweifellos eine gesundheitsfördernde, nützliche Erholung von der Alltagsarbeit darstellt, handelt es sich bei einer eigentlichen Wanderung, mag sie nun eine Halbtag- oder eine Tageswanderung sein, immer um eine mehr oder weniger eingehende Leistung, eine rechte Dauerleistung. Soll sie ihre wohltätige Einwirkung auf den Körper nicht einbüßen, so darf sie nicht durch Ueberdauern die Marschfähigkeit der Teilnehmer überschreiten und zu den Folgen starker Allgemeinermüdung führen, wie sie oben gekennzeichnet sind. Es ist selbstverständlich dabei ein großer Unterschied, ob einer marschgeübt ist und häufiger wandert, oder ob einer, längere Zeit jeder körperlichen Uebung entfremdet, sich plötzlich eine starke Leistung auferlegt. Die beste Tageszeit für eine längere Wanderung, namentlich wenn sie sich über mehrere Tage erstreckt, ist

\*) Diese Ratsschlüsse erteilt der bekannte Verfasser, in seinem in der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ erschienenen Bändchen „Wie erhalte ich Körper und Geist gesund?“ (Kart. N. 2.80, gebd. N. 3.50, hierzu 120 Prozent Steuerzuschlag). W. G. Teubner, Leipzig.

der frühe Morgen, wo man am frischesten zur Wanderung ist. Unmittelbar nach der Mittagsmahlzeit soll man sich keine Marschleistungen zumuten.

Der Marsch ist hier und da durch Marschpausen zu unterbrechen, namentlich in der ersten Stunde nach dem Aufbruch, wenn Schmerzen am Schienbein eine Entspannung der Muskeln nötig machen. Diese Marschpausen soll man aber — namentlich gilt das für Bergsteigen — im Stehen zubringen, um so wieder frische Kraft und ruhigen Atemgange, der bei steilerem Anstiege immer sehr schnell anwächst, wieder zu gewinnen. Wiederkehren während des Marsches und des Steigens macht nach dem Wiederanstrengen nur geneigter zur Ermüdung — eine alte Probe: Wandererfahrung!

Bei längerem Marsch beginne man niemals von vornherein in lebhaftem Schrittmaß, sondern beginne gemächlich und laufe sich erst allmählich in schnelleren Gangart ein. Undauernd langames, schleppendes Schrittmaß beim Wandern ermüdet weit mehr und weckt weit eher Ruhebedürfnis als frisches, wenn auch nicht überhastetes Ausschreiten. Bei längerem Bergsteigen gilt allerdings die Regel, langsam, aber stetig zu gehen, jede Raute zu meiden oder höchstens nur kurz einmal stehen zu bleiben und sich zu verhaufen.

Bezüglich der Bekleidung ist bei einem längeren Marsch in erster Linie gutgehendes, bequemes, schon etwas ausgetretenes Schuhwerk nötig. Nur nicht in neuen Stiefeln marschieren! Im übrigen sei die Bekleidung bequem, nirgendwo beengend und der Witterung angemessen.

Was die Erfrischung mit Speise und Trank betrifft, so sei vorab bemerkt, daß gutes Trinkwasser, in mäßiger Menge genossen, beim Marsche nie schädlich ist. Ist das Trinkwasser sehr kalt, so warte man mit dem Trinken wenigstens so lange, bis nach einem Halt von 5—10 Minuten Urmund und Herzschlag sich genügend beruhigt haben. Nicht gutem Quellwasser ist kalter Kaffee oder Tee oder eine Lösung von Zitronensäure oder Zucker am meisten zu empfehlen und zum Trinken für den Feldflasken geeignet. Von alkoholischen Getränken ist allenfalls während des Marsches ein leichter Landwein mit Wasser verdünnt — für einen 3—4-stündigen Marsch im ganzen gegen 300 Gramm — unbedenklich. Wer ohne das auskommt, fährt noch besser. Jedenfalls wirkt Alkoholgenuss nach anfänglicher kurzer Anregung lähmend und beeinträchtigt die Muskelkraft. Namentlich sei vor Biergenuss beim Wandern gewarnt. Ein Liter Bier enthält schon 35 Gramm, 1/2 Liter 17,5 Gramm Weingeist. Ganz und gar zu verwerfen ist Schnaps in jeder Form. — Die Nahrung bei längeren Marschen sei gehaltvoll, aber von mäßiger Menge. Namentlich taugt ein reichliches Mittagsmahl nicht für stramme Fußwanderung.

Bei mehrtägigen Wanderungen ist die Fußpflege besonders wichtig; abends Abreiben der Füße mit kaltem Wasser; bei Fußschwellen Einnähen mit Salzlösung oder Jodolstreupulver usw. ist notwendig. Das lästige Mundwerden (sog. Wolf) zwischen den Oberkieferknochen und am Damm ist am besten zu beseitigen durch Abwaschen mit überfetteter Seife, dann Abreiben mit Spiritus zum Trockenlegen und Ueberstreichen mit einer Salbe aus Talg, der etwas Perubalsam oder Benzoeharz beigegeben ist.

Tiefer eingreifend sind die Wanderungen im Hochgebirge. Hier kommt zu der erhöhten Atem- und Herzleistung noch hinzu der Einfluß der verdünnten Höhenluft, die Einwirkung des Sonnenbrandes und die starke Belebung und Erregung des Nervensystems, welche teils hervorgerufen wird durch die mächtigen Natureindrücke in der erhabenen Einseitigkeit und Majestät des Hochgebirges, teils auch durch die Regungs- und Kampfsfreudigkeit, welche erforderlich ist, um die Schwierigkeiten, Mühsale und nicht selten auch Gefahren einer Hochtour zu überwinden.

## Von Baden-Baden nach dem Merkurwald und auf den Merkurberg.

Von Edmund Sander-Karlsruhe.

Wir besteigen am Leopoldplatz in Baden-Baden die elektrische Ausfallsbahn, welche von der Tallinie abzweigt und über die Friedrichhöhe nach dem Merkurwald führt. Schon diese Fahrt nach dem Bahnhof Merkurwald ist wunderbar, denn man genießt reizende Ueberblicke auf die Stadt Baden-Baden und deren Umgebung. Haben wir nun auch die herrliche Fahrt auf der 1200 Meter langen Strecke der elektrischen Drahtseilbahn zum Bahnhof Merkurwald zurückgelegt, so wenden wir uns dem an das Restaurationsgebäude angelehnten Aussichtsturm zu, auf dessen Plattform man mit Personenaufzug hinaufbefördert wird. Wer sich vom Bahnhof Merkurwald, ohne gleich den Turm zu besteigen, in der frischen Waldes- und Höhenluft noch ergehen will, dem empfehlen wir den oberen, um den Merkurwald führenden Gipfelrundweg mit seinen einladenden Ruheplätzen und seinen schönen Fernblicken. Auf der Plattform des Turmes befinden wir uns in 700 Meter Höhe und ein überwältigendes Panorama überblickt uns. Von keinem anderen Berge des Schwarzwaldes zeigt sich ein so imponierendes landschaftliches Charakterbild von solch malerischer Eigenart, das in so idealer Vereinigung von Grobhartem und Anmutigem uns ein ähnlich eindrucksvolles Naturgemälde enthält, wie es dieser Ausblick vom Merkurwald aus erschließt. Der Blick schweift nördlich und westlich über die mit Ruinen gezeichneten Vorberge des Schwarzwaldes und über die weite mit fruchtbaren Feldern und saftig grünen Matten besäte Ebene, durch welche, wie ein Silberband der Rheinstrom seinen gewaltigen Lauf nimmt. Südwestlich ragt auf höherem Berge die Burg, der Fremersberg und aus der mit vielen Dörfern belebten Rheinebene der stolze Bau des Straßburger Münsters hervor. Die Konturen der Vogesenreihe in ihrer ganzen Ausdehnung vom großen Belchen bis zu den Bergen der Pfalz zeichnen sich im Hintergrunde ab. Auf dem Südrand des Batters erblicken wir die sagenumwobenen Burgruinen Hohenbaden und Ebersteinburg, wir sehen Kastell liegen und weiter nördlich am Rhein bei Heller Witterung den Dom von Speyer, das gewaltige Häusermeer der badischen Residenz, welches sich breit über die Ebene legt, findet ebenfalls das suchende Auge.

Wenden wir uns gegen Süden und Osten: Wir sehen Bergriesen, zu deren Füßen in saftigen Grün gebettet das liebliche Baden-Baden mit seinen duftenden Gärten und schönen Gebäuden liegt. Die Berge des Oostales reihen sich aneinander und auf dem langgestreckten Rücken der Badener Höhe schaut der Friedrichsturm zu uns herüber. Die Hornisgrunde wird ebenfalls gegen Süden sichtbar. Im Osten schließen sich an die Höhenzüge des hinteren Oostales die Berge des Murgtales an, welche vom turmgekrönten Hohloh überzagt werden. In den Hohloh reihen sich die Teufelsmühle, der Bernstein, der Mahlbügel, das Freioldsheimer Hochplateau und der Eichelberg am Eingang zum Murgtal. Wir erblicken im schönen Murgtale freundliche Dörfer und das alte Amtsstädtchen Gernsbach und zwischen den waldigen Hängen der Teufelsmühle und des Maßberges verstreut unter Obstbäumen liegend Rosenau, welches schon zu Württemberg gehört und an der Straße nach Herrenbach liegt. Das in der Irrierteiche Gaagenau, das ehemalige Bad Rotenfels, Ruppenheim, Schloß Favorit und andere Orte des unteren Murgtales sehen wir ebenfalls in der prächtvollen Gegend liegen.

# BAD SALZSCHLIRF

Trinkkuren am Bonifaziusbrunnen

Gicht — Stein — Stoffwechselliden

Bewährte Badekuren • Drucksachen durch die Badeverwaltung

## Das Albtal

Für Ausflüge und Touren bestens zu empfehlen. Vorzügliche Verpflegungsmöglichkeiten. Näheres durch die nachstehenden Verkehrsvereine und gut empfohlene Häuser.

## Kurhaus Wilhelmshöhe.

Hotel I. Ranges. Komfortable Fremdenzimmer, Pension. Elektr. Licht. Bäder im Hause. Auto-Garage. Stallung. Großes Terrassen-Restaurant am Fuße des Schwarzwaldes. Große und kleine Festsäle. Separate Weinzimmer, la. Weine, la. Küche. Diner u. Souper. Fortwährend lebende Fische. Erstkl. Konditorei. Weinhandlung. Tel. 57. Bes.: Carl Rödiger.

## Ettlingen - Vogelsang

Herrlichster Ausflugsort. — Große Terrasse und schattiger Garten. Großer Saal für Vereinsausflüge. Vorzügliche Küche, reine Weine, reelle Bedienung. Tel. 133. Frau Kapferer Wwe.

## Jagdhaus - Ettlingen

Restaurant und Konditorei. Beliebtester Ausflugsort. Schöner Saal für Gesellschaften. Großer schattiger Garten, reelle Weine, aufmerksame Bedienung. 2460a. Besitzer: Franz Bosch, Konditormeister.

## Gasthof u. Pension Sonne

Gut bürgerliches Haus. Kaffee u. Konditorei.

## Reichenbach (Albtal).

A. Mal, langjähriger Besitzer der „Krone“.

## Wasserfallhotel Allerheiligen

Schöner Ausflugs- u. Aufenthaltsort. Das ganze Jahr geöffnet. Gute Verpflegung. Pension 30—50 je nach der Lage der Zimmer. 2455a. Inhaber: W. Darrer.

## Badenweiler (südl. bad. Schwarzwald).

Hotel Waldhaus. Neuzeitlich eingerichtetes Familienhotel in ruhiger, staubfreier Lage, 2 Min. vom Kurpark am Walde gelegen. Telefon Nr. 3. Bes.: Th. Grosse.

## Gasthaus und Pension Waldeck

Kirschbaumwägen (Murgtal). Gut bürgerliches Haus. Eigene Kellerei. Schöne Fremdenzimmer. Gute Küche. Reelle Bedienung. Touristen bestens empfohlen. 1800a. Besitzer: W. Bäuerle.

## Kurort Ingelfingen (Württemberg)

In schönster Lage des Kochersals. Glaubenssalzquelle. Bei Magen-, Darm-, Leber-, Hämorrhoiden-, Gallensteinleiden usw. vorzügl. Heilerfolge. Gute Verpflegung. Mäßige Preise. Auskunft: Stadtscheithelbenamt, Fürstl. Brunnenverwaltung.

## Stadtgarten-Restaurant Karlsruhe.

Schöne Lokalitäten. Gedeckte Hallen. Kaffee mit eigener Konditorei. Vorzügliche Weine: ff. Biere. Warme und kalte Speisen. Inhaber: Max Schmitges. 5945.

## Waldhaus Hote Lodge, Bernersbach.

Altbekannter Höhenausflugsort, a. d. Straße Forbach—Baden, in schöner, großer Zinnenwallung gelegen. Empfehlenswerte Küche, sowie auch nachmitt. Kaffee u. Kuchen. Inb. E. Gärtner, Küchenchef.

## Heim Pilgerruhe, Schwarzenberg

Stat. Liebenzell, Wttbg. für Erholungsbedürftige. Stiller Ort — Gute Verpflegung — Andachten. Pro Tag und Person Mk. 28.—, 257/a.

## Nagold, Schwarzwald

Gasthof u. Pension z. Löwen. neu renoviert. Erholungsbedürftige finden sehr gute Verpflegung bei mäßigem Preis und angenehmen Aufenthalt (Telephon 91) Franz Kurlenbauer. Bei Anträgen bitte Retourmarken.

## Hotel u. Pension „Schiff“ Kressbronn a. Bod.

Seestrand — Beliebter Kurort — Seebad. Ab 1. September Ermäßigung.

## Kurhaus Steck Mülben

Babuk, Eberbach (Baden) und Waimühle. Gute Pension u. Verpflegung. Mäßige Preise. Telefon 10988a. Württemberg. Bei Anträgen bitte Retourmarken.

## Gasthaus zum Frieden Bergalgen

eine Stunde von WEHR. Schönster Ausflugsort des Hotzenwaldes / Herri. Aussicht in die Alpen / Zimmer mit u. ohne Pension / Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit / ff. Weine, 51533. Es empfiehlt sich bestens Joseph Karcher.

## Gasthof zur „Krone“ Rielsingen

— Amt Konstanz. — Schöner Ferientaufenthalt auf dem Lande, herrliche Berge und Waldspaziergänge — Gelegenheit zur Liegenmilchkur. — Mäßige Preise. Der Besitzer: J. Höner.

## Bäderanzeigen

finden in der Hilfe- u. Bäderzeitung der Badischen Presse weiteste Verbreitung.

## Nordsee-Bad Westerland

Prospekte in allen Verkehrs-büros. 1395a.

## Nordsee-Paradies

Seeweg über Bremen/Bremerhaven oder Hamburg/Cuxhaven u. Helgoland. Direkte Schnell- und Dampferverbindungen Norddeich — Nordarnsey. Auskunft und Führer durch die Bade-Verwaltung.

## Während der Reise

ist die Badische Presse

bei jeder Bahnhofsbuchhandlung und bei jedem Zeitungskiosk

von Bedeutung im Einzelverkauf zu haben. Man verlange überall stets die neueste Nummer der „Badischen Presse“ (Mittag- oder Abendblatt). Wenn nicht erhältlich, bitten wir um gefällige Benachrichtigung.

Badische Presse, Karlsruhe i. Bd.

# Bad Ems

Gegen Katarrhe der Atmungs-, Verdauungs-, Unterleibsorgane; Herz- u. Nierenleiden. Einreicm. Polzeipab. Aufenthalt unbehind. Volle Pension v. 34 M. a. Prop. d. Kurkommittion.



Freundliche Einblicke gewährt auch das Dostal mit seinen Seitenflügel. Wir leben drinnen in friedlicher Ruhe das ehrwürdige Kloster Niental im „lichten Tale“ malerisch zu Füßen des Cäcilienberges liegen. Auch das anmutige Geroldsauer Tal und das idyllische Guntzenbachtal ist zu schauen.

Wollen wir unsere Rundfahrt beenden und uns Baden-Baden wieder zuwenden. Wer sich einigemmaßen kräftig fühlt, möge den Bergabstieg auf den schönen Spazierwegen zu Fuß machen, der Ausflügler nimmt nie erlöschende Erinnerungen an die Merkurtour und an Baden-Baden auf den Heimweg mit.

## Städte in der fröhlichen Pfalz.

Von Karl Wigel.

### Speyer.

Der Geist der Geschichte weht durch das alte Romomagus Nemetum der Römer. Bischöfe und Kaiser bedeckten es mit Kunst und Kunst. Der altherwürdige Dom, eine gewölbte Pfeilerbasilika mit östlichem Querschiff, westlicher Vorhalle, vier Türmen und zwei Kuppeln, wuchert zu einer Höhe von 73 Metern. Acht Kaiser und zwei Kaiserinnen ließen im Königshor, der 12 Stufen höher als das Mittelschiff liegt, ihre Beine betten. Die Schraubolphischen Fresken über gefangen nehmende Wirkung. 1529 legten die 19 evangelischen Stände auf dem Reichstag feierlich Protest ein und verdrängen sich für ihre Anhänger die Bezeichnung Protestanten. Die Akten des Reichskammergerichts, das von 1527-1689 hier tagte, wuchsen zu erstaunlicher Menge an. Die Kriegsjahre vernichtete viele Werte. Der ehemalige Glanz konnte der früheren freien Reichsstadt durch den Wiederaufbau nicht gegeben werden.

Der Dellberg in der Anlage um den Dom als Rest des am Ausgang des 18. Jahrhunderts zerstörten Kreuzganges, der Domkapelle, die Antikenhalle, das Heidentürmchen, das Judenbad, die Gedächtniskirche der Protestation im Stil der Hochgotik, das einzigartige Museum päpstlicher Altertümer, das Altpörtel lassen den Blick des Besuchers in alte Zeiten der bewegten Geschichte der Kaiserstadt wandern.

### Ludwigshafen.

Mit amerikanischer Schnelligkeit hat sich die Industrie- und Handelsmetropole der Pfalz entwickelt. 1840 nur 90 Einwohner, heute über 75.000. Die vorzügliche Lage am Rhein mit Fluß und Binnenhafen, 5 Kilometer langem Kai machen diesen gewaltigen Aufschwung verständlich. König Ludwig I. veranlaßte den Plan Rheinschanze, Wäldertopf der früheren Festung Mannheim, 1843 in den heutigen. Schlote und Schiffsmaße, Gewerbefleiß und Markt hoben die Stadt. Die Badische Anilin- und Sodafabrik mit 4500 Beamten und Arbeitern, die größte chemische Fabrik der Welt, trug und trägt ihren Namen in alle Winde. Ihre Anlage macht eine kleine Stadt aus.

1849 krenzten Preußen und Badener hier die Waffen.

Der Luisenpark auf dem Marktplatz prächtig Anhänglichkeit aus angebaute Königshaus. Der Jubiläumspark, die folgenden Baulgebäude verschönern das Stadtbild. Durch die Rheinbrücke ist sie mit ihrer Schwester Mannheim verbunden, deren Gesamtplan vom linken Rheinufer aus den lauschigen Stadtpark fesselt.

### Kaiserslautern.

Die Poesie der Kaiserpfalz Lautern wirkt heute noch durch die Ecken und Winkel der Bezirksstadt. Die Waldlauter holpert in der Industriestadt vorbei. Die Hardt blinzelt in die Fenster und Stuben. Das Kriegsgelände früherer Tage hat sie unliebsam berührt. Mehrere Male sah sie Kampf vor ihren Toren. Von einem Arm in den anderen ist sie geflohen, bis sie 1816 bei Wagnern landete. Ihre Nüchternheit findet in der Anerkennung in der Erdennrunde ihren berechneten Lohn. Gotische Stiftskirche, romanische Apostelkirche schauen auf Jahrhunderte und sind Zeugen großen Wandens. Das südlich gelegene Karlsruher vermittelt malerische Eindrücke, ein Schatzkästlein im pfälzischen Waldgebirge.

### Birmensdorf.

Ein romantisches Fleckchen auf verschiedenen, zum Teil recht steilen Hügeln, eine wahre Spitzweg-Mappe in Natur.

Das alte keltische Barmesse hat auch landschaftliche Zeiten erlebt. 1736 durch Vermählung an Hessen-Darmstadt gefallen, schuf Ludwig IX. hier seine Willkürkolonie mit den „großen Kerls“, die das kleine Dörfchen bald selbständig machten. Die gelbe Werberbürgle liegt den Grundstein zur heutigen Größe der „Schusterstadt“, die besonders in den letzten Kriegsjahren schmückende Blicke ausstrahlte.

1793 ging hier Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig als Sieger über die französische Moselearmee hervor.

Der Treppenaufbau des alten Schlosses erzählt von rauschenden Schuppen und prunkvollen Karossen. Zwei Kirchen, das Monument des Landgrafen Ludwigs IX. von Hessen und das architektonisch hervorleuchtende Rathaus leiten den Besucher und Geschichtsfreund auf landschaftliche Zeiten.

### Neustadt.

Die „Berle der Pfalz“. Schon der Römer mußte dieses Idyll zu schätzen. Zur Anbahnung die 1365 erbaute gotische Stiftskirche. Auf dem Stadmarkt prubelt in aller Gemächlichkeit der Neptunbrunnen. Die ehemalige theologische Fakultät war im Cajimianum untergebracht. Das Denkmal von Hebel, des Mannes aus dem Bergamenschen, der selbst die Feder so trefflich führte, schaut auf die zahlreichen Besucher, die den Wein kosten oder den Weinverkostungen beiwohnen. Die vielfältige Reize bietende Umgebung hält manchen länger fest, als er ursprünglich geplant.

### Frankenthal.

Die Glodengieserstadt. Heute noch vorfindet die Köhner Kaiserliche Meister Heims Ruhm. Holländer, Wallonen und Franzosen hoben seine Industrie. Kurfürst Karl Theodor ließ die durch die westlichen Nachbarn 1688-89 verbrannte Stadt wieder entstehen. Großen Ruf genos die frühere Porzellanfabrik. 1796-1816 lag es in französischem Besitz. Die Ruinen der romanischen Klosterkirche, 1119 von Erkenbert fertiggestellt, beherbergen das reichhaltige Erkenbert-Museum, das zur Illustrierung der Stadtgeschichte dient. Das Wormser Tor weist gen Norden, das Spenerer nach Süden, beide aus dem 18. Jahrhundert.

### Landau.

Ein großes Stück Geschichte mußte die Industriestadt an der Queich am eigenen Leibe erfahren. Viel Herren stritten sich um sie. Bauans geniale Kunst als Festungsbaumeister ließ sie alle Stürme bestehen. Nach 1870 wurde das Bollwerk geschleift, und eine moderne Stadt tat sich auf. In der Herberge zum Maulbeerbaum wohnte Franz von Sickingen, der hier den Landauer Bund gründete. Hinter dem Altar der frühgotischen Stiftskirche aus dem 13. Jahrhundert liegt Montclair, der als französischer Kommandant der Festung verschieden begraben. Die gotischen Wandgemälde in der Sakristei, die spätgotische Augustinerkirche, das alte Kaufhaus, das städtische Museum lassen den Wanderer zu eigenem Nutzen verweilen.

### Zweibrücken.

Als Residenz verschiedener Fürstengeschlechter hat die Stadt, am Schwarzbach in waldige Berge eingelagert, reiche Pracht erlebt. Im Herzogschloß waltet heute Justitia. Herzog Alexander von Zweibrücken ließ 1496-98 die noch heute erhaltene Alexanderkirche zum Dank für glückliche Heimkehr aus dem gelobten Land errichten. Ihre zahlreichen Grabdenkmäler machen sie besonders anziehend. Die alte Stadtmauer spannt den Blick in bessere Zeiten von ebendem.

Landtisch, sowie auch die Kaiserinenspende der reiche Geldbeutel des Polentkönigs Stanislaus Leszczynski. Homburg mit seinem von Herzog Karl II. nach Versailles Muster angelegten Schloß reizt den Fremden aufs Lebhafteste.

### Bad Dürkheim.

Germanisches und römisches Leben stand hier in Blüte. Die Abtei Limburg und die Grafen von Leiningen übten Herrenrechte über die Güter. Im Theater wirkte Pfälzischer Geist. Colbäder und Traubenruhr färbten das geschwächte Gebäude des angegriffenen Körpers. In den Kolonnaden träumt vielleicht mancher Kurgast von der bewegten Vergangenheit. Der Dürkheimer Marktmarkt findet regen Zuspruch. Die gotische Schloßkirche, die Ruinen Hartenburg und Limburg und noch viele schöne andere Dinge vermehren die Anziehungskraft.

### Bergzabern.

Ein stark besuchter Luftkurort am Erlensbach, von sanften Hügeln und bewaldeten Bergen umrändert. 1525 zerstörten die aufständischen Bauern seine Befestigungen. Von den Franzosen 1676 gebrandschatzt, lag es lange in Trümmern, bis es wieder aufgebaut wurde. Die französische Revolution hat das Schloß vernichtet, nachdem es vorher neu wieder errichtet. In der Nähe Wasigenstein, der im Walthari-Lied eine Rolle spielt.

## Das weinfrohe Bingen.

Bingen leitet sich von Bingium her. Da dieses Wort keltischen Ursprungs ist und nur eine römische Endung aufweist, nehmen die Geschichtsschreiber an, daß wir es hier mit einer keltischen Ansiedlung zu tun haben. Als Drusus gegen die Germanen sich wandte, hat er wohl diese Befestigung zu einem römischen Kastell eingerichtet. Diese Annahme wird durch das Vorhandensein einiger Bauwerke, wie Drususbrunnen, Drususstein und Drususburg verstärkt. Jahrhunderte gehen über Bingen, lieblich an der Mündung der lachte plätschernden Nahe in den Vater Rhein gelagert, hinweg, ohne daß von der Stadt des Chronisten etwas verzeichnet hätte. 760 wird die Burg Bingen erwähnt, da sie der Mainzer Erzbischof Cullus von dem Abt Sturmian von Fulda fordert, weil sie sein rechtmäßig ihm zugehöriges Eigentum sei.

1105 wohnt König Heinrich IV. eine Nacht auf der Burg Bingen. Sein Sohn Heinrich will sich bei der Kirche für ihn verwenden, um den Kirchenbann von ihm zu lösen. Angeblich will er mit ihm nach Mainz reisen, doch läßt er, der Heuchler, ihn als Gefangenen wegführen.

Am die Mitte des 12. Jahrhunderts entfaltet die heilige Hildegard auf dem Rupertsberg ihre Tätigkeit, wo sie auch ein Kloster errichten ließ. Kaiser Rotbart läßt 1165 seinen Zorn an der Burg aus, da der Mainzer Erzbischof dem rechtmäßigen Bischof anhängt und von seinem Gegenpart nichts wissen will. Die Bevölkerung rafft sich auf und jagt den Volkshäher des Straßgerichts, den Landgrafen Ludwig von Thüringen, aus dem Lande.

Eine Belagerung von zehn Wochen Dauer ergeht über die Burg im Jahre 1301 von letzter Kaiser Albrechts I., der die Erzbischöfe von Mainz, Köln und Trier zwingen will, die schwer drückenden Zölle abzuschaffen.

Die nächsten Jahrhunderte schreitet handgreiflich das Schicksal über die Niederlassungen. Zu Anfang des 15. Jahrhunderts geht der größte Teil der Stadt durch eine Feuersbrunst unter. Im Dreißigjährigen Krieg wird sie sechsmal belagert und eingenommen. Die wieder erstandene Burg wird von den Franzosen 1689 verbrannt, auch in die Stadt wird der Feuersbrand gemessen.

Nachmals erhebt die Burg, um 1713 auf Anordnung des Mainzer Domkapitels dem Erdboden gleich gemacht zu werden. Eigene Intressen spielten wohl da mit, sie sollte keinem Feinde mehr als Befestigung dienen.

1668 fordert der schwarze Tod viele Opfer. Dem heiligen Rochus zu Ehren erbaut man auf dem Hesselberg die Rochuskapelle. Nach dem kirchlichen Teil des alljährlich stattfindenden Rochusfestes (am Sonntag nach dem 16. August) entwickelt sich dort oben ein lebhaftes Treiben der zahlreich herzugeströmten Besucher. Auch Altmeister Goethe nahm 1814 an der Feier teil, als die Reliquien der Heiligen Rupertus, Vertha und Libertus von Eibingen hierher gebracht wurden. Seine Eindrücke legt er in einem Artikel „Ueber Kunst und Altertum in den Rhein- und Mainzgegenden“ nieder. Ja, er besorgte sogar der Kapelle ein Bild des Heiligen Rochus von der protestantischen Malerin Luise Seidler.

In dem kleinen Winkel zwischen Nahe und Nahe sah Bingen Jahrhunderte kommen und gehen. Besonders zur Weinlese herrscht hier geschäftig Treiben. Der „Scharlachberger“ vom nahen Scharlachhof ist eine vorzügliche Marke, die die vornehmste Weinzunge befriedigen kann. Der Weinhandel des kleinen anmutigen Städtchens bringt manchen braunen Lappen.

Burg Klopp grüßt hernieder. Die Umgebung lädt zum Besuch ein. Spaziergänge können die Menge in die Nähe unternommen werden. Wer einmal den hiebreren Binaer Bürger kennen gelernt, wird das Bild von seinem leutseligen Wesen ewig in sich tragen. Ja, der Wein!

## Kleine Mitteilungen.

Automobil-Verkehr im Schwarzwald. Seit Beginn der Reisezeit ist eine praktische Privat-Automobil-Verbindung zwischen Titisee und dem Feldberg eingerichtet, die vielfach noch unbekannt ist. Bis auf weiteres geht täglich ein Kraftwagen von Titisee ab 10.30 Uhr vorm. und 2.30 Uhr nachm. Im Juli und August wird die Verbindung erweitert durch Einlage eines Frühkurses ab Titisee 7.30 Uhr. In umgekehrter

Richtung geht der Kraftwagen ab Feldberg 1.30 Uhr und 5 Uhr nachm. Der Fahrtenverlauf findet nur an den Wagen statt. — Seit Anfang des Monats funktioniert eine Automobil-Verbindung über Elzach-Gaschach-Gasach-Schiltach-Freudenstadt, wodurch die für diese Verbindung Basel-Freiburg-Stuttgart hergestellte ist. Nach Antritt der Bage von Freiburg bzw. Ofenburg geht das Auto in Elzach 7.15 Uhr früh ab und trifft 8.25 Uhr in Gaslach ein, die Abendverbindung geht 6.30 Uhr in Elzach ab und lagert 7.30 Uhr in Gaslach an. In umgekehrter Richtung fährt das Auto in Gaslach ab 8.50 Uhr früh, Antritt in Elzach 10.15 Uhr, abends Gaslach ab 7.50 Uhr, Elzach ab 8.50 Uhr, Antritt an alle wichtigen Plae. Reisegepäck wird mitgeführt, auch Sonderfahrten kommen zur Ausführung.

Neue Schlafwagen Mannheim-Amsterdam und zurück. In der Nacht vom 23./24. Juni wird erstmals in dem Zug D 107 Basel-Amsterdam ein weiterer Schlafwagen in Mannheim eingestellt. Dieser Wagen verkehrt zunächst nur Probeweise für 14 Tage. Die Verteilung der Plätze ist dem Verkehrs-Bereich Mannheim-Amsterdam übertragen. Der Zug D 107 hat folgende Fahrzeit: Mannheim ab 12.40 Uhr nachts, R.Din-Deuz 5.34/5.38 morgens, Düsseldorf 6.30/6.40, Duisburg 7.03/7.06, Oberhausen 7.16/7.21, Emmerich 8.27/8.37, Amsterdam an 1.41. Der Rücklauf im D 108 verläuft umherdum um 6.18 Uhr abends, Emmerich 9.50/10.03, Oberhausen 11.03/11.08, Duisburg 11.18/11.20, Düsseldorf 11.43/11.48, R.Din-Deuz 12.37/12.45, Mannheim an 5.46 morgens. Um die Weidatung des für die Mannheim-Industrie- und Handelstriebe so wichtigen Schlafwagens zu erwirken, wird harte Bemühung empfohlen.

Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheim (St. Wiesbaden) kann, wie aus dem Geschäftsbericht für 1920 hervorgeht, auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Ihre Entwicklung ist, nachdem die ersten Jahre des Zweifels und Misstrauens überwunden waren, eine so günstige gewesen, wie sie kaum ein anderes deutsches Wohlfahrtsunternehmen aufzuweisen hat. Im Jahre 1920 wurden in 14 Heimen 14.208 Personen mit 232.225 Verpflegungstagen aufgenommen, in diesem Jahre wird die Besucherzahl noch erheblich größer sein, da die Gesellschaft die Zahl der Heime durch Anläufe von 7 großen Hotels und Kurhäusern auf 21 mit rund 2600 Gästebetten gesteigert hat.

Direktor Verleher mit Westerland ist befremdet über Hoyer'sche Mißverständnisse auf Hamburg ohne Fahrgang und ohne Zollbehandlung wieder aufgenommen. Das Deutsche Verkehrs-Büro Berlin teilt uns hierzu mit, daß neuerer Anordnung gemäß nunmehr auch das Handgepäck den Reisenden während des Aufenthalts in Hoyer'scheu nicht mehr abgenommen wird.

Kügelhof Hamburg-Westerland. Der schon in den Jahren 1919 und 1920 mit gutem Erfolg betriebene Kügelhofverehr Hamburg-Westerland auf Selt wird auch in diesem Jahr durch die Deutsche Luft-Reederei vom 1. Juli an wieder eröffnet und voraussichtlich während der Badezeit aufrechterhalten werden. Abflug Hamburg täglich 9 Uhr vorm., an Westerland 10.30 Uhr, zurück ab Westerland 5 nachm., an Hamburg 6.30 Uhr.

Neue Bäder-Parkautolinie in Westfalen. Eine gänzlich neue Linie nach den vielbesuchten westfälischen Kurorten Münster und Graal bietet sich durch die kürzlich eröffnete Postautolinie Münster-Graal. Die Postautos haben an die in Rhidit haltenden Schweißzüge Anstoß. Bei Benutzung des D-Buges nach Graal und Berlin, Stuttgart, Badenhof 9.30 und Westerland mit dem D-Buge nach Nottot erfolgt Antritt in Rhidit um 5.5 Uhr. Das Postauto fährt 6.15 ab und ist in Münster um 6.5, in Graal um 6.15. Für die Rückfahrt bietet sich gleichfalls eine gänzlich neue Tages-Reiselegenheit.

## Aus Bädern und Kurorten.

Baden-Baden. Die Zahl der Kurgäste betrug bis 22. Juni 32.462.

St. Blasien. Man schreibt uns: In den erst seit 1. Juni geöffneten Sommerbetrieben macht sich ein starkes Anwachsen der Frequenz bemerkbar. Für die Sommergäste ist ein frühzeitiges Vorbereiten der Zimmer sehr empfehlenswert. Das Kurorchester spielt täglich dreimal teilweise in den Anlagen und Kuranlagen. Am liebsten bewegen sich unsere Gäste in den herrlichen Wäldern, das angenehme eines schönen Spaziergangs mit dem ruhrenden der Besetzung in kräftiger Höhenluft zweckmäßig verbindend. Seit 1. Januar 1921 sind hier 3100 Kurgäste, darunter 1280 Durchreisende angekommen, gegenüber 2780 bis zur selben Zeit im Vorjahre.

Gerresheim. Mit Beginn der Hochsaison wird im Hotel zum Falkenstein (Besitzer E. Wiedhoff) eine eigene Hauskapelle täglich zweimal und zwar mittags um 4 und abends um 8 Uhr konzertieren. In regelmäßigen Zwischenräumen sind Hauskaffe vorgelesen. Das schöne Haus, seine stimmungsvollen Räume, sein wunderbarer Park werden einen Sammelplatz des Kurpublikums bilden.

## Literatur.

Wanderkarte Baden-Nürnberg. Die vom Badischen Schwarzwaldberein herausgegebene farbige Wanderkarte Baden-Nürnberg ist soeben im Kommissionsverlag der Buchhandlung von Müller u. Gräßl in Karlsruhe in neuer Auflage erschienen. Den Schwarzwaldbandern wird das vielgelehrte Blatt in der bekannten sauberen Ausführung (Maßstab 1:50.000) für die Reisezeit ein willkommenes Wanderfreund sein. Es ist in allen Buchhandlungen erhältlich und kostet unangezogen, aber im Umhlag 15 M. Die Wirtelblätter des Schwarzwaldbereins erhalten das Blatt durch Vermittlung ihrer Vereinsvorstände um den ermäßigten Preis von 10 Mark 30 Pfa.

## Die rote Raute.

Von Hugo Haacke (Frankfurt a. M.)

1. Ich hab' im Leben auf manchem Geleis Des Wanderers Hochstuf durchstiegt Im Sackst und Grant, im Vorhof und Gneis; Mein Sieden hat nimmer gerostet.
2. Ich dürfte den Harz, den Oberst, die Rhön Und Hohenfels Bereich durchstreifen; Ich lerne auf Schuturmumkrauten Hohn Der Gottheit Walten begreifen.
3. Doch von all den Wäldern, die je ich durchmaß, Will heute den einen ich preisen, Im Reiche Diana Wobnas Das schönste von allen Geleisen!
4. Den prächtigen, inorriegen Schwarzwaldbad Auf dem felsbiodumfarrten Hohenrat, Wo der Kurbadist balzt und der Gelblich schreit, Wo das Auge wandert so weit, so weit.
5. Ueber kurzbauchbüchster Gründe Gelächst, Ueber Baumgaleanten im Felsenackert Bis hin zu des Rheinstroms silbernem Band, Bis hin zu den Firken im Schweizerland.
6. Bis in Fernen in sonst nie erklaute — In den Weg mit der roten Raute.

Für den Textteil verantwortlich: Richard Boldeauer, Karlsruhe.

## Leibchen, Büstenhalter

erstklassig in Material und Verarbeitung vorzüglich sitzende, langjährig erprobte Formen, preiswert.

## „Reca“

idealster, elegant sitzender Korsett-Ersatz. Spezialform für Umstandszwecke. Aber bewahren Sie sich vor schlechtt-sitzenden Nachahmungen.

Änderungen auch anderer Korsetts sorgfältig und preiswert.

Damenbinden, Gürtel

Strümpfe und sonstige Damen-Artikel. 10598

Reformhaus Neubert,

Karlsruhe, Kaiserstraße 118.

## Erich Bühler

Bank-Geschäft

Kreuzstraße Nr. 4, am Marktplatz

empfiehlt sich zur Ausführung von

Bank-Geschäften jeder Art

zu den billigsten Sätzen.

Konto-Korrent- u. Scheckverkehr, Annahme

u. bestmögliche Verzinsung von Spargeldern

je nach Kündigungstrist, kurzfristige Dar-

lehen gegen Sicherheit, An- und Verkauf

in- u. ausländischer Wertpapiere, Kupons

und Noteln. 5850

Fachmännische Auskunft u. Beratung

— in allen Geld-Angelegenheiten. —

## Leopold Wohlschlegel

Kaiserstr. 173

Reisekoffer

Reisehandtaschen. 6199

## Creme Elcaya

nicht fettend, von köstlichem Wohlgeruch, macht die Haut weich wie Sammet. Eine Wohlthat nach dem Rasieren. Vorzüglich als Abschnitzmittel u. Unterlage vor dem Pudern.

Tube 4.50, Dose 12.50 und 16.50. — bei

H. Bieler, Karlsruhe, Kaiserstr. 223.



Karlsruhe:  
Kaiserstr. 174

Filiale Durlach:  
Hauptstraße 30

das leistungsfähige Sporthaus.  
Überzeugen auch Sie sich!



Der Fall Grünbaum.

Kriminalroman von Otto Berndt.

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Dunker, Berlin. (12 Fortsetzung.)

Dr. Schürlein kam dem Kommissar, der im Wartezimmer Platz genommen, eilig entgegen.

„Bitte einzutreten — Sie wünschen?“ „Zweifellos — zunächst eine ärztliche Konsultation — ich leide seit langer Zeit an schmerzhaftem Rheumatismus — ich kann meinen linken Arm nicht mehr heben — ich möchte Sie bitten, mich zu untersuchen und mir ein Attest zu schreiben — ich möchte in ein Moorbad oder was meinen Sie?“

„Freilich — ich bin eigentlich Chirurg.“ „Ich weiß, aber — Sie wissen — ach, nein, ich habe es Ihnen ja noch gar nicht gesagt — ich bin Kriminalkommissar und wie Sie wissen, mit der Bearbeitung des Grünbaumschen Falles betraut — ich war eben bei Herrn Grünbaum und da hat er Sie so sehr gelobt.“

„Sie haben ihm ja auch so schnell geholfen — und wie ich nun eben vorbeikomme.“

„Ich stehe natürlich gern zur Verfügung.“

Der Arzt untersuchte und Dr. Schürlein verstand es trefflich, alle Anzeichen eines Nervenschmerzes vorzutäuschen.

„Neuherlich ist der Arm ganz gesund — keine Nervenschmerzen und wahrscheinlich nervöse Lähmungen.“

„Wenn Sie die Güte hätten, mir das im Attest zu bestätigen.“

„Gern.“

Dr. Schürlein schrieb. —

Während dessen schaute sich Schürlein im Zimmer um — eine einfache Einrichtung — man sah, daß alles noch neu war — vor dem Ofen stand ein Tisch mit Papieren. — Der Kommissar markierte den Nervösen und nahm bald dies, bald das Papier in die Hand.

„Sie Glücklicher!“

Der Arzt blinzelte auf.

„Wie so?“

„Sie wollen nach Italien?“

„Wie kommen Sie darauf?“

„Ich sehe hier ein Formular zur Aufstellung eines Rundreise-

„Selber wird es nichts werden — der Mammon fehlt.“

„Aber Herr Doktor, ein beliebter Arzt, wie Sie?“

„Meine Praxis ist noch jung — ich hoffe in diesen Tagen auf eine größere Einnahme — Sie wissen schon, wenn man mit etwas rechnen!“

„Nun — ich weiß ja nicht — Herr Grünbaum ist doch ein so reicher Mann — ich bin überzeugt — er sagte mir noch eben, er würde glücklich sein, wenn er Ihnen noch einen Gefallen erweisen könnte.“

„Schlüter sah, wie bei dieser Hoffnung des Arztes Auge aufleuchtete. — „Mebrigens eine herrliche Route — Genua — Rom — Neapel — ich möchte gleich mitreisen!“

„Es wird wohl nichts werden und ich muß mich mit einem kürzeren Weg begnügen — ich werde in das Riesengebirge gehen.“

„Also Sie reisen in jedem Falle? Ich frage nur, wenn ich noch einmal Ihren Rat gebrauche.“

„Heute nachmittag habe ich erst noch eine Operation — morgen obend wollte auf vier Wochen wenigstens fort.“

Der Arzt hatte sich erhoben und reichte ihm das Attest. Schlüter fragte nach seiner Schuldigkeit und bezahlte.

„Sie hatten doch noch einen zweiten Wunsch?“

„Ach Gott, nichts Wichtiges. Sie wissen ja — der Kunstmalers Wächter ist nun unter dem Verdacht der Täterschaft bei Grünbaum verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.“

Dr. Schürlein wurde sichtbar blaß.

„Hat er getan?“

„Das nicht, aber es sind ja so viele Befragungen — Sie wissen, mit dem Gelde, das er nach Mailand geschickt hat — allerdings stimmt die Handschrift nicht, aber die kann ja verfaßt sein — und dann Grünbaums Erklärungen — ich wollte nur so nebenbei noch einmal fragen, ob Ihnen noch etwas eingefallen ist.“

„Ich wüßte nicht — wissen Sie, es ist doch schrecklich, wenn man bedenkt, daß man mit solchem Menschen einmal fast freundschaftlich verkehrt hat.“

Der Arzt war entschieden nervös und redete nur, um zu sprechen. — Schlüter beobachtete ihn genau.

„Dann danke ich, Herr Doktor.“

Er ging hinaus und krauschte sein Arm natürlich wieder gesund. „Chauffeur, Heilbronner-Strasse 17.“

Er klingelte an einer Tür, an der ein Schild stand: „Karl Müller, gerichtlicher Sachverständiger für Schriftkunde.“

„Guten Morgen, mein lieber Herr Müller, entschuldigen Sie, wenn ich Sie zu so früher Stunde in Ihrer Arbeit störe.“

„Erlauben Sie, es ist zehn Uhr.“

„Ich habe da eine sehr wichtige Sache. Bitte, sehen Sie hier das Kuvert und hier diese beiden Schriftproben — wer könnte der Schreiber sein?“

Er reichte ihm einen Brief Wächters und das Attest, das ihm Dr. Schürlein soeben geschrieben und wegen dessen er sich krank gefühlt hatte, um diese Schriftprobe zu bekommen.

Der Sachverständige prüfte genau.

„Die Handschrift ist natürlich mit Absicht vollkommen verfaßt, Immerhin — hier der Wächter scheidet nach meiner Meinung aus — die Charaktere sind vollkommen anders. Und hier — ich kann eigentlich wenig sagen — das Attest ist lateinisch geschrieben — das Kuvert deutsch — aber immerhin — eine gewisse Ähnlichkeit könnte man feststellen. Verstehen Sie mich recht — ich möchte nichts Positives sagen, aber es wäre möglich.“

„Also — wenn einer von den beiden in Frage käme — Sie würden eher an den Arzt glauben?“

„Wenn überhaupt von den beiden — dann jedenfalls.“

„Ich danke verbindlich.“

Er lief hinunter.

„Moabit.“

Das Auto raste durch die Straßen — im Vorzimmer traf es Beate.

„Nun?“

„Papa ist bei der Staatsanwaltschaft, wegen der Kaution.“

„Und ich bin hinter einer neuen Spur her — Behalten Sie den Kopf oben.“

Er nickte ihr zu und trat in das Zimmer des Landgerichtsrats Schellhorn.

„Guten Morgen, Herr Kommissar — ich weiß nicht — ich bin mit mir selbst nicht mehr einig — der Kommerzienrat stellt seinem Schwiegerjohn ein so gutes Zeugnis aus und wenn man den Menschen und die junge Frau sieht.“

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for Herr Adolf Stein, a former chamber member who died in 1920. It mentions his economic interests and lists the board members of the Handelskammer for Karlsruhe and Baden.

Advertisement for Adam Galm, a teacher and inspector of the Knabenhandarbeitsunterricht. It mentions his death and lists family members.

Advertisement for Jakob Mark, a Friedhofaufseher. It mentions his death and lists family members.

Advertisement for Kapitalien, offering loans of 8-10,000 Mk. and mortgages.

Advertisement for Marie Weinmann, a 75-year-old woman, with details about her family and funeral arrangements.

Advertisement for Frau Christine Bechmann, a widow, with details about her family and funeral arrangements.

Advertisement for Paula, a young girl, with details about her death and funeral arrangements.

Advertisement for München Töchterpensionat, a boarding school for girls, with details about its location and facilities.

Advertisement for Gelegenheitskauf, offering a car and a lawnmower for sale.

Advertisement for Stittloses Glasdach, a glass roof for cars, with details about its features and price.

Advertisement for Bäckerei, offering various breads and pastries.

Advertisement for Haus mit Laden, a house with a shop, for sale.

Advertisement for Brennvrecht, a property right, for sale.

Advertisement for Büromöbel, office furniture, for sale.

Advertisement for Winkel-Eisen, iron pipes, for sale.

Advertisement for Klappwagen, folding cars, for sale.

Advertisement for Teppich aus Privatbesitz, a carpet, for sale.

Advertisement for Offene Stellen, job openings, for various positions.

Advertisement for Stühle-Gesuch, chairs for sale.

Advertisement for Köchin, a cook, for hire.

Advertisement for Mädchen, a girl, for hire.

Advertisement for Chauffeur, a driver, for hire.

Advertisement for Weinmädchen gesucht, a wine girl, for hire.

Advertisement for Offene Stellen, job openings, for various positions.

Advertisement for Zeugnis-Abschriften, certificates, for sale.

Advertisement for Mädchen, a girl, for hire.

Advertisement for Mädchen, a girl, for hire.

Advertisement for Mädchen, a girl, for hire.

Advertisement for Schön möbl. Zimmer, a furnished room, for rent.

Advertisement for Mietgeluche, rental, for various properties.

Advertisement for Zimmer, a room, for rent.

Advertisement for Zimmer, a room, for rent.

Advertisement for Zimmer, a room, for rent.

Advertisement for Zimmer, a room, for rent.

Advertisement for Chauffeur, a driver, for hire.

Advertisement for Wohnungstausch, apartment exchange, for various properties.

Advertisement for 2-3 Zimmer, a 2-3 room apartment, for rent.



Pfannkuch & Salatöl

reife medien hell 7/8 Liter 7.-
keine Qualität 7/8 Liter 8.-
Ferner in weissen 1/2 Liter 1/2 Liter 1/2 Liter
feinstes extra filtriertes Speiseöl

Schweine-ichmalz

garantiert reines 10.50
1 Wagon
Speisefett 6.60

Pfannkuch & Salatöl

Städt. Freibank
Kleinsparbank
Samstag 11 Uhr
Dienstag 2-3 Uhr
Mittwoch 9-11 Uhr

Städt. Freibank

am 24. Juni 1921
Mittag- u. Abendessen
2-3 bessere Herren
Gummireifen

Kinderwagen

Erstfahrader
K. Brändli, Karlsruhe,
Heidelbeeren

Pfannkuch & Salatöl

Wir empfehlen
Zapf's,
Seinen's u.
Breisgauer
Most-Ansatz

Trauben-Zucker

4.40
4.30

Pfannkuch & Salatöl

Turnen, Spiel und Sport

Verein f. Bewegungsspiele Karlsruhe, e.V.
Voranzeige: 3. Juli VIII. Karlsruher Ruder-Regatta

F.C. Phönix e.V.
Meistermannschaft 1909 gegen K.F.V.

Engballklub Frankonia E.V.
Gegr. 1895. Tel. 3837.

Verein f. Bewegungsspiele Südstadt 1896 e.V.
Sportplatz beim städt. Wasserwerk

Hertha 1909
Karlsruhe (B.)
Geschäftst.: Zähringerstr. 16

Phönix Meistermannschaft 1910
K.F.V.-Platz.

Freitag, 24. Juni 1921, 6 1/2 Uhr
Spielerversammlung im Lokal z. Schlachthof.

Freitag, 24. Juni, 7 1/2 Uhr
Spielerversammlung im Lokal.

Freitag, d. 24. Juni 1921, abends 8 Uhr
Spielerversammlung im Lokal.

Sonntag, 26. Juni 1921, 9 Uhr
Bär-Mannsch. - Bulach 3.

Sonntag, 26. Juni 1921, 9 1/2 Uhr
Südstadt I. gegen V.I.B. Grötzingen I.

Sonntag, den 26. Juni, 3 1/2 Uhr
Südstadt I. gegen V.I.B. Grötzingen I.

Sonntag, d. 26. Juni 1921, abends 7 1/2 Uhr
Zusammenkunft im Lokal.

Sonntag, 26. Juni 1921, 10 1/2 Uhr
Schick-Mannschaft in Au a. Rh.

Sonntag, 26. Juni 1921, 10 1/2 Uhr
1. Junioren um 5 Uhr in Durlach.

Sonntag, d. 26. Juni 1921, abends 8 1/2 Uhr
Zusammenkunft im Lokal.

Mittwoch, d. 29. Juni 1921: Ligamentenschaft V. f. B. I.

Mittwoch, 29. Juni 1921, 6 1/2 Uhr
V.I.B. A.H.-Phönix A.H. (V.I.B.-Platz).

Samstag, 2. Juli, 7 Uhr
Ordentliche Haupt-Versammlung im Saal III der Brauerei Schrompp, Waldstraße.

Mittwoch, d. 29. Juni 1921: Ligamentenschaft V. f. B. I.

Mittwoch, d. 29. Juni 1921: Ligamentenschaft V. f. B. I.

Das Sportblatt der Bad. Presse ist für alle Turn- u. Sportfreunde unentbehrlich.

Berein der Hundesfreunde Karlsruhe (e. V.)
(Mitgl. hynolog. Verein Baden)

Union-Theater
Kaiserstraße 211
Ab heute! 10635

Erstfahrader
K. Brändli, Karlsruhe,
Heidelbeeren

Carola Toelle in: Opfer.
Drama in 5 Akten, verfasst und inszeniert von Ernst Fiedler-Spiess.

Heidelbeeren
in Städten u. Sadungen
Anzahl im Anhang. Telefon 47.

Bergsünden.
Nach dem Roman von Walther Rheins in 5 Akten.
Inszeniert von Heinrich Peer, Toni L. Bätz. Hauptrollen: Münz, Dora Bergner.

Schiff-Schaukel!
Zum 25. Stiftungsfest am 3. Juli

Uhren
auch verbroch, sowie Gefährliche, alt. Gold u. Silber

Elektr. Dügelisen
hochfeine Ausführung, prima Vermeidung.

Konzerthaus. Volksbühne Q 6
Der Biberpelz. 7-10 Uhr. Mk 17.-

Landestheater. Walpurgisnacht.
7-10 Uhr. Mk 17.-

Ihr Passbild
in wenigen Minuten

Landestheater. Walpurgisnacht.
7-10 Uhr. Mk 17.-

Zwei-Pännchen, neuer, Sportwagenpreis
zu verkaufen.

Landestheater. Walpurgisnacht.
7-10 Uhr. Mk 17.-

Zwei-Pännchen, neuer, Sportwagenpreis
zu verkaufen.

Besonders vorteilhaftes Angebot!

Damen-Regenmäntel
350
Mantel ans guten Zwirnstoffen, imprägniert 145.-
Ripsmantel, imprägniert, in schwarz, blau, grün, weinrot, mode und lila 178.-
Covercoatmantel imprägniert 195.-

Kaffee-Restaurant mit Konditorei
Freundenzimmer, alles komplett, zu verkaufen

Zu verkaufen
Geschäftslokal
Kolonialwarengeschäft

Auto
10/28 PS, 4-6 Gänge, sehr gut erhalten

Zu verkaufen
Geschäftslokal
Kolonialwarengeschäft

Zu verkaufen
Geschäftslokal
Kolonialwarengeschäft

Herrenrad
Marie Badenia, zu verkaufen

Zu verkaufen
Wirtschaft mit Laden für Kolonialwaren

Schreibmaschinen
einzelne, neu u. gebr., Büromöbel

Herrenrad
Marie Badenia, zu verkaufen

Zu verkaufen
Wirtschaft mit Laden für Kolonialwaren

Schreibmaschinen
einzelne, neu u. gebr., Büromöbel

Herrenrad
Marie Badenia, zu verkaufen

Zu verkaufen
Wirtschaft mit Laden für Kolonialwaren

Schreibmaschinen
einzelne, neu u. gebr., Büromöbel

Herrenrad
Marie Badenia, zu verkaufen

Zu verkaufen
Wirtschaft mit Laden für Kolonialwaren

Schreibmaschinen
einzelne, neu u. gebr., Büromöbel

Herrenrad
Marie Badenia, zu verkaufen

Zu verkaufen
Wirtschaft mit Laden für Kolonialwaren

Schreibmaschinen
einzelne, neu u. gebr., Büromöbel

Herrenrad
Marie Badenia, zu verkaufen

Zu verkaufen
Wirtschaft mit Laden für Kolonialwaren

Schreibmaschinen
einzelne, neu u. gebr., Büromöbel

Herrenrad
Marie Badenia, zu verkaufen

Zu verkaufen
Wirtschaft mit Laden für Kolonialwaren

Schreibmaschinen
einzelne, neu u. gebr., Büromöbel

Herrenrad
Marie Badenia, zu verkaufen

Zu verkaufen
Wirtschaft mit Laden für Kolonialwaren

Schreibmaschinen
einzelne, neu u. gebr., Büromöbel

Herrenrad
Marie Badenia, zu verkaufen

Zu verkaufen
Wirtschaft mit Laden für Kolonialwaren

Schreibmaschinen
einzelne, neu u. gebr., Büromöbel

Herrenrad
Marie Badenia, zu verkaufen

Zu verkaufen
Wirtschaft mit Laden für Kolonialwaren

Schreibmaschinen
einzelne, neu u. gebr., Büromöbel

Herrenrad
Marie Badenia, zu verkaufen

Zu verkaufen
Wirtschaft mit Laden für Kolonialwaren

Schreibmaschinen
einzelne, neu u. gebr., Büromöbel

Herrenrad
Marie Badenia, zu verkaufen